

„Sharkskin“- quer

Olaf Nattenberg, Kamen

Einleitung

Vor nicht allzu langer Zeit erstand ich eine optisch sehr schöne und technisch einwandfrei funktionierende Leica IIIc aus dem Jahre 1949 (s. Abb. 1, 2). Auch die Verchromung ist bei diesem Stück mit der Seriennummer #479965 – verglichen mit anderen Nachkriegskameras – m. E. sehr gut erhalten.

Als mich die Kamera nach einigen Tagen per Post erreichte, hatte ich endlich etwas mehr Muße, das schöne Stück zu bestaunen. Alles tadellos, einschließlich des Summitar f=1:2 / 5 cm Objektivs.

Was mich jedoch stutzig machte, war die Belederung. Diese ist komplett vorhanden und macht einen guten - fast schon zu guten - Eindruck. Es handelt sich um einen Sharkskin-Bezug. Aufgrund des Zustandes der „Haifischhaut“ kamen mir jedoch erste Zweifel bzgl. des Originalzustandes. Nun wurde also die allgemeine Literatur zum Thema herangezogen.



„Sharkskin“

Sharkskin wurde, wie den meisten Lesern sicherlich bekannt ist, von der Firma Leitz genutzt, da das ursprüngliche Vulcanit in der Nachkriegszeit nicht verfügbar war. Im Gegensatz zu dem bis dato verwendeten dünneren Material, ist der Sharkskin-Bezug dicker und somit widerstandsfähiger und fällt durch seine streifige Narbung auf.

Zum ersten Mal kommt das Thema in der Literatur 1977 bei Baesler [1] auf. Er schreibt von einer „senkrecht geriffelten Gummiarmierung“ und zeigt eine Ic von 1949. Rogliatti [2] bildet 1978 zwar eine Iic mit Sharkskin-Bezug ab, doch geht er im Text nicht darauf ein. Auch Laney hat ein Foto einer Iic mit eben dieser Belederung. Er schreibt dort: „A few are known with the so called shark-skin-covery“ [3, S. 80]. Hasbroeck [4, S. 97] ist hier konkreter. Er spricht von einer „fischhautähnlichen Narbung“ des Bezuges, die zwischen 1948 und 1949 bei einem Nummernbereich von 430.000 und 501.476 an den Modellen IIIc, Iic und Ic verwendet wurde. Auch Lager [5] bezieht die „Haifischhaut“ nun konkret auf die IIIc, wobei er lediglich eine Iic und eine Ic mit diesem Bezug abbildet. Lars Netopil bestätigte mir gegenüber [6], dass Sharkskin - beginnend in 1948 und dem gesamten Jahr 1949 - an den Kameras genutzt wurde. Somit wurde der Sharkskin-Bezug vorwiegend an der Leica Iic, der Leica Ic aber auch an der IIIc verwendet. Vereinzelt bekannt sind Sharkskin-Ausführungen der Nachkriegsvarianten der Leica II, IIIa, N.Y. Standard, Leica 72 oder Saar-Leica [6]. Exemplare der Gattung Iif oder IIIf mit Haifischhaut sind auf Umbauten zurückzuführen, es handelt sich dabei um die entsprechenden syn.-Modelle, wie sie z.B. bei Wagner [7] gezeigt werden.

Meine Recherche schien den Verdacht, dass es sich bei meinem Exemplar nicht um die Originalbelederung handelt, zu bestätigen. Sämtliche in der Literatur abgebildeten und dem Autor von Photographica-Auktionen, Fotobörsen und dem Internet bekannten Sharkskin-Kameras besitzen eine vertikale Struktur des Bezuges (s. Abb. 3, 4). Meine Kamera jedoch hat eine horizontale Streifung (s. Abb. 1, 2). Lager [5, S. 66] schreibt, bezogen auf die Iic: „Nearly all of the bodies inspected by the author are covered by the vertically ribbed sharkskin texture“. Ich musste also davon ausgehen, dass es sich bei dieser ansonsten schönen Kamera um ein nachträglich neu beledertes Exemplar handelte.

„Sharkskin“- quer

Das Frühjahrstreffen von Leica Historica in Wetzlar stand an und ich packte die Kamera ein, u. A. mit dem Ziel, sie den Sammlerfreunden zu zeigen. Die Überraschung war groß, denn unabhängig voneinander bestätigten die Herren, dass die Kamera die Originalbelederung besäße, nämlich das so genannte „Sharkskin quer“ - eine relativ seltene Variante.

Lars Netopil sind nach eigener Aussage [6] höchstens 10 Kameras in „Sharkskin quer“ bekannt. Bei meiner anschließenden Recherche in der bekannten Literatur, dem VIDOM, Katalogen von Auktionshäusern und dem Internet fand ich insgesamt acht weitere Kameras. Vier Leica IIIc (#477764, #478644, #481042, #482229) aus den Jahren 1949 sowie eine IIIc syn. (#473174) ebenfalls von 1949 und eine Leica Iic (#443860) von 1948. Außerdem eine Leica IIIa Monté en Sarre umgebaut in eine IIIa syn. mit der Nummer 359205, abgebildet bei Weigel [8, S. 9]. Fast Kurios ist, dass das früheste bekannte komplette und funktionsfähige M3-Versuchsmodell, von Georg Mann beim Herbsttreffen 1982 gezeigt und im VIDOM 23 [9, S. 4] sowie bei Lager [5, S. 176] abgebildet, ebenfalls eine „Sharkskin quer“- Belederung besitzt. Bedenkt man, wie groß der Vorlauf für eine spätere Serienproduktion einer Fotokamera ist, so ist die Sharkskin- M3 doch plausibel.

Wie kommt es dazu, dass die Struktur der Belederung in der Regel vertikal verläuft und bei vereinzelt Kameras diese nun horizontal vorkommen? Aufgrund der nach dem zweiten Weltkrieg herrschenden Materialknappheit wurden auch die Reste der zur Verfügung stehenden Bögen des Bezugsstoffes genutzt. Wenn man davon ausgeht, dass eine Kamera hochkant auf einem Bogen Platz findet, dann können vielleicht vier bis fünf Kameras untereinander die normale vertikale Struktur erhalten. Dies würde bedeuten, dass vielleicht jedes 5. Exemplar „Sharkskin quer“ wäre. Diese Theorie wird allerdings dadurch eingeschränkt, dass die Reststücke auch zur Belederung von Objektiven verwendet wurden, wie z.B. beim Hektor $f=4,5$; 13,5 cm oder dem Elmar $f=4,0$; 9 cm [1]. Auch die Rückseite des Frontrings des Elmar 3,5; 3,5 cm ist bei den Objektiven dieser Zeit mit Sharkskin ausgelegt. Außerdem sind Ferngläser mit solcher „Haifischhaut“ bekannt. Über die wirkliche Größe der Belederungsbögen lässt sich ebenfalls aus heutiger Sicht keine triftige Aussage mehr machen. Fest steht jedoch, dass das Vorkommen- Verhältnis inzwischen eher bei 1:10 oder gar bei 1:15 liegen dürfte als bei 1:5. Die genaue Anzahl



Abb. 2: Leica IIIc in Sharkskin quer, Vorderseite



Abb 3: Leica IIIc in Sharkskin quer, Rückseite



Abb. 4: Sharkskin quer – horizontale Streifung



Abb. 5: Leica IIIc mit vertikaler Sharkskin-Struktur



Abb. 6: „normales Sharkskin“

der Leicas mit „Sharkskin quer“- Belederung wird wohl nicht mehr eindeutig herauszufinden sein.

Möglicherweise besitzt der eine oder andere Sammler auch eine solche Leica mit „Sharkskin quer“- Belederung. Über eine kurze Rückmeldung der Seriennummer und des Leica-Modells würde ich mich natürlich sehr freuen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Lars Netopil für die Durchsicht des Manuskriptes und bei Herrn Peter Coeln für die Bereitstellung zweier Bilder sehr herzlich bedanken.

(Die Abbildungen 5, 6 sind von Peter Coeln, die übrigen vom Verfasser).

Literatur

- [1] Baeseler, F. (1977): Variationen in C. In: VIDOM, Nr. 6, S. 7.
- [2] Rogliatti, G. (1978): Leica 1925-1975: Ein Handbuch für den Sammler. Lousanne, Schweiz.
- [3] Laney, D. (2004): Leica: Collector's Guide. 2nd Editionen, Small Dole, UK.
- [4] Hasbroeck van, P.-H. (1987): Das große Leica-buch: Entstehung und Entwicklung des gesamten Leica-Systems. München.
- [5] Lager, J. L. (1993): Leica: An Illustrated History Vol. I - Cameras. Closter NJ., USA.
- [6] Netopil, L. (2009): Persönliche Mitteilung.
- [7] Wagner, M. (1996): Die Leica IIIc. In: VIDOM, Nr. 65, S. 9-31.
- [8] Weigel, K. (1983): Leicas mit Sondergravuren (Objektivgewinde M 39): Einteilung und Bezeichnung. In: VIDOM, Nr. 25, S. 2-25.
- [9] Grothe, K. (1982): Herbsttreffen 1982 von Leica Historica. In: VIDOM, Nr. 23, S. 3-5.

Kontakt:

Olaf Nattenberg

www.leicapages.org